

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1914

218 (19.9.1914)

Volkswacht

Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Anzeigenteil verantwortlich:
Karl Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei
Freiburg i. Br., einget. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3.
Telephon: Nr. 361.
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.
Erscheinensstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnements-
preis: Ingeheilt monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der
Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,22 M. vierteljährl. Inzerate: die
Zeile ober deren Raum 20 Pfg., Solanzerate billiger. Retikolen 60 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inzerate müssen tags zuvor aufgegeben werden

Was uns der Tag bringt

19. September

† Die italienischen Sozialisten bemühen sich nachdrücklich um die Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens.

Der Generatobst von Hindenburg ist zum Ehrendoktor der vier Fakultäten der Universität Königsberg ernannt worden. Die Stadt Königsberg hat ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

† Blumenthal wird des Landesverrats bezichtigt.

† Auch das Militärvereinsblatt hat dem Gen. Frant einen Nachruf gewidmet.

Die Benutzung der Breslauer Jahrhunderthalle ist nunmehr auch der Sozialdemokratie freigegeben.

Vom sozialdem. Bezirksverband Magdeburg-Anhalt sind 489 Funktionäre einberufen.

In Berlin waren in der letzten Woche 3829, in Leipzig 2231 Buchdrucker arbeitslos.

In Breslau sind 7489 freie Gewerkschaftsmitglieder eingezogen.

† In Freiburg wird der Telefonverkehr, der seit dem Mobilmachungstage für Privatleute gesperrt war, ab 19. September wieder freigegeben.

Nach dem zweiten Abschnitt des Weltkrieges.

Im März schreibt Reichstagsabg. Conrad Haußmann: Am 10. September haben sich die zwei ersten Abschnitte des europäischen Krieges in West und Ost abgerollt, und nur den harrenden Nerven war es immer noch nicht schnell genug.

Um die Mitte des August, als an den Duzend von Kriegsschauplätzen die Mobilmachung Deutschlands zu Ende war, begann die Offensive der beiden Hauptgegner von Belgien bis Niederrhein und an der ostpreussischen Grenze. Diese Offensive wurde in heißen Tagen der zweiten Augusthälfte gebrochen und die „Alliierten“ auf der ganzen, gewaltigen Länge heider Grenzen geschlagen und schlimmer als Barus ging eine Armee des Jaren in den Sümpfen Masurens zugrunde in einer der größten und erfolgreichsten Schlachten der Weltgeschichte.

Dieses gleichzeitige siegreiche Niederringen der feindlichen Offensive links und rechts war der „erste Streich“ und Abschnitt, der die Gefahr und die Kraft Deutschlands in roten Farben beleuchtet hat.

Der zweite Abschnitt galt der Ausnützung dieses Sieges durch die deutsche Offensive in Feindesland. Er führte die deutsche Heere in einem Siegeslauf, dessen Bahn unerhörte Strapazen und große Opfer gesehen hat, bis an die Marne und an die Seine und nach russisch-Polen, während in Galizien die österreichische Armee bei Lemberg vor russischer Uebermacht sich in Stellungen rückwärts gegen die Ausläufer der Karpathen zurückzog und in den Bogenen, wo Frankreich seine besten Alpenjäger das günstige Gelände ausnützen läßt, in vielen heißen und harten Einzelgefechten die Kampflinie langsam auf französischen Boden vorwärts geschoben wird. Verdun, Loul und Belfort mit der Kette ihrer Sperrforts sind noch nicht gefallen.

Der Niederwerfung dieser großen Hindernisse und der Niederwerfung der französischen Armee, die sich vor Paris gesammelt hat, sowie der russischen Nachschübe gilt der dritte Abschnitt, der in der zweiten Septemberwoche begonnen hat. In diesen Abschnitt fallen auch voraussichtlich die deutschen Versuche, an der belgisch-französischen Nordküste Fuß zu fassen, ein Unternehmen, das der deutschen Flotte den Stützpunkt vom Festland aus geben könnte, den sie bisher in überlegter Zurückhaltung durch Helgoland erhalten hat.

Von dem Erfolg des Feldzuges in diesem dritten Abschnitt wird seine Dauer ganz wesentlich abhängen. Vermag das außerordentliche Tempo und die siegreiche Stoßkraft, welche die zwei ersten Abschnitte auszeichnet, auch im dritten Abschnitt beibehalten werden, dann ist die Niederwerfung der geschlagenen Gegner besiegelt, auch wenn sich die Verfolgung und die etwaige Operation gegen England noch hinzieht.

Würde umgekehrt die lähne Verteilung der deutschen Armeen über außerordentlich weite Gebiete einen erfolgreichen Widerstand der bei Paris zusammengezogenen französischen Streitmacht ermöglichen und den Russen Teilserfolge über Oesterreich verschaffen, so würde der dritte Abschnitt sich und damit den Krieg lange hinziehen. Was Deutschland hoffen darf und hoffen muß, das fühlt jeder Mann im Feld und jeder in der Heimat.

Die französische Regierung.

(M. L. B.) Bordeaux, 18. Sept. Der gestrige Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschäftigte sich ausschließlich mit der diplomatischen Lage und den militärischen Verhältnissen des Landes. Die Minister Doumergue und Thomson waren nicht anwesend. Doumergue führt im Marnegebiet, Thomson in den Departements Nord und Pas de Calais Untersuchungen über die Bedürfnisse der Bevölkerung.

Große Erfolge der Westarmee.

(Amtliche Meldung des Wolffschen Depeschens-Bureaus.)

Großes Hauptquartier, 18. September.
(In Ergänzung der Meldung von gestern abend.)
Das französische 13. und 14. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich von Rohon entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Die feindlichen Angriffe gegen verschiedene Stellungen unserer Schlachtfrent sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist das Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkam im Breuschthal zurückgewiesen worden.

Bei Erstürmung des Chateau Brimant bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht eine große Anzahl Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Die Schlachten an der Maas werden nach diesen Anzeichen mit einem Sieg der deutschen Waffen enden, der nun, nach den Misserfolgen der geschwächten französischen Truppen, voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die bisher größte Entscheidung des Weltkrieges wendet sich immer deutlicher zu unseren Gunsten.

Die Siegeszuversicht der Franzosen gerät ins Wanken. Schon in der letzten Zeit waren ihre amtlichen Nachrichten viel zurückhaltender abgefaßt als vorher.

Soldatenmangel in Frankreich.

(M. L. B.) Rom, 19. Sept. Der hiesige französische Botschafter hat Auftrag erhalten, alle hier sich aufhaltenden bis zu 48 Jahre alten Franzosen aufzufordern, sich behufs Verwendung bei der Armee zu melden.

Die Lebensmittelversorgung in Paris.

Wir entnehmen einem Pariser Briefe des Basler Vorwärts: Während der ersten vierzehn Tage liegen die Lebensmittelpreise erheblich. Alles stapelte Lebensmittel auf, während die Zufuhr durch die Truppentransporte unterbunden war. Jetzt ist das Gegenteil eingetreten. Es ist loszulagen ein Ueberfluß an Fleisch, Butter, Eiern, frischen Gemüsen usw. Die Zufuhr ist größer als sonst, der Verbrauch geringer. Selbst wenn Paris belagert wird, dürfte es kaum durch den Hunger bedrungen werden.

Hervorzuheben ist die wohlthätige Rolle, die die Konsumgenossenschaften gespielt haben und noch spielen. In ihren Sälen und in denen der Gewerkschaftshäuser sind reichlich subventionierte Volksküchen eingerichtet worden, wo teils gratis, teils für 20 Centimes auskömmliche Mahlzeiten — gegenwärtig 80 000 pro Tag — verteilt werden. Die Einrichtungen der Firma Maggi sind für die Dauer des Krieges von dem Pariser Konsumverein übernommen worden. Der Liter ausgezeichnete Milch kostet dort 25 Centimes.

Vorrücken der deutschen Truppen im Osten.

(Amtliche Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.)

Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile davon gehen auf die Festung Oswice vor.

Hindenburg, Ostpreußens Befreier, rückt weiter vor und leitet den Angriff auf die erste russische Festung ein. Die deutsche Defensive ist endgültig erledigt, unsere Truppen sind jetzt die Angreifer.

Oswice ist eine Stadt im russischen Gouvernement Suwalki, bei Szegyn, sie hat 224 Einwohner.

Warum Gen. Wendel Kriegsfreiwilliger wurde.

An unser Freiburger Parteiblatt hat Gen. Reichstagsabgeordneter Wendel ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Nachdem ich mich der Heeresverwaltung im allgemeinen zur Verfügung gestellt habe, bin ich Mitte August freiwillig in Frankfurt (Main) eingetreten.

Gründe: 1. Wollte ich mich nicht hinter den Ofen haken, wenn mein ganzes Volk zum Kampfe um seine Existenz aufsteht, 2. wollte ich überall durch Wort und Tat im Sinne der — im Kriege arg mitgenommenen — Menschlichkeit wirken. Was ich in dieser Richtung in den letzten acht Tagen, die ich in Belgien war, geleistet habe, würde für alle Menschen eine Rechtfertigung meines Schrittes bedeuten, wenn es einer solchen bedürfte.

Einzelnummer 5 Pfg.

Reichstagsabg. Gen. Weill selbstverständlich kein französischer Kriegsfreiwilliger.

Von einem Teil der bürgerlichen Presse wird geflüstert eine Notiz über den Genossen Abgeordneten Dr. Weill verbreitet, die angeblich der Köln. Ztg. entnommen ist. Danach soll „der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Weill im französischen Heere als Kriegsfreiwilliger dienen“.

Diese Meldung über Weill ist, wie mit aller Bestimmtheit gesagt werden kann, falsch. Weill, der ohnedies ein wenig nervös war, sah unmittelbar neben Jaures, als dieser ermordet wurde. Weill war infolge dessen, wie von uns damals berichtet worden ist, derart erschüttert, daß er den letzten Zug, der die Deutschen aus Paris brachte, nicht mehr erreicht hat. Wir haben nichts weiter über Weill gehört. In der Presse, und zwar zuerst auf Grund eines Privattelegramms der Kreuzzeitung, wurde nach Ausbruch des Krieges berichtet, daß er von seinen Freunden in Paris in ein Sanatorium verbracht worden ist. Das erscheint durchaus glaubhaft. Wie ein Teil der bürgerlichen Presse zu der aufgestellten Behauptung kommt, Weill diene als Kriegsfreiwilliger in Frankreich, ist absolut unverständlich.

Die italienische Sozialdemokratie garantiert die Neutralität Italiens.

Der sozialistische Mann veröffentlicht einen Leitartikel, in dem er sich gegen die Versuche richtet, die gemacht werden, um die öffentliche Meinung Italiens für einen Krieg gegen Oesterreich zu gewinnen. Das Blatt versichert, daß sich das italienische Proletariat nicht in diese Falle locken lassen werde.

Gegen den früheren Bürgermeister Blumenthal

ist, nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus, vom Kriegsgericht Straßburg ein Verfahren eingeleitet worden. Der ehemalige Colmarer Bürgermeister wird des Landesverrats bezichtigt. Sein Vermögen ist beschlagnahmt worden.

Die Russen schwindeln noch mehr wie die Franzosen.

Ueber die letzte große Schlacht zwischen den Oesterreichern und Russen bringt die Petersburger Telegraphen-Agentur einen Bericht, der alles in den Schatten stellt, was bisher auf diesem Gebiete — besonders auf französischer Seite — geleistet worden ist. Danach hätten die Oesterreicher „nur“ 250 000 Tote und Verwundete und die Deutschen 5000 Gefangene. Aber verlor den Wortlaut; da lesen wir:

Petersburg, 17. Sept. (P. L. A.) Die englische Verfolgung der geschlagenen österreichischen Truppen dauert fort. Einige Armeekorps sind fast vollständig vernichtet. Nach den eingelaufenen Berichten haben die Oesterreicher etwa 250 000 Tote und Verwundete und mehr als 100 000 Gefangene, ferner mehr als 400 Geschütze und eine Menge Fahnen verloren. Ueberall sind die Straßen gesperrt durch Artillerieparken und Transportkolonnen mit Waffen und Munition, welche die Oesterreicher bei dem eiligen Rückzuge im Stiche gelassen haben.

Bemerkenswert sind die Anstrengungen der Deutschen, die österreichische Armee vor dem Untergange zu retten. Das Eingreifen der deutschen Korps wurde an zahlreichen Punkten der österreichischen Front wahrgenommen. So wurden in den Stellungen von Dubrova 36 deutsche weittagende Geschütze erbeutet und 5000 deutsche Gefangene gemacht. Das Eingreifen der Deutschen bewahrte die Oesterreicher vor der erdrückenden Niederlage nicht und trug dazu bei, den Glanz der russischen Siege zu erhöhen.

Der Krieg in der Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Eine unmittelbare Folge der verbesserten Schußwaffe ist also eine größere Ausdehnung der Gefechtsfront. So ist es gekommen, daß, während in den Schlachten der beiden letzten Jahrhunderte, alle Waffen und Reihen eingeschlossen, im ganzen 10 bis 15 Mann auf das Meter der Schlachtlinie gerechnet wurden und noch vor 40 Jahren zehn Mann auf den Schritt als Norm galt, in dem ostasiatischen Kriege 1904-05 drei Mann auf das Meter üblich waren, unter welches Maß nach Bedürfnis noch heruntergegangen wurde. Weber der eine noch der andere Gegner war mit einem feststehenden Prinzip über die Ausdehnung der Gefechtsfronten in den Krieg gezogen oder hatte sich bemüht, seine im Frieden gewonnenen Theorien zur Anwendung zu bringen. Die Gewalt der Verhältnisse, das natürliche Streben, sich zu bedecken und doch die vorzüglichen Waffen zur Wirksamkeit zu bringen, hat die langen Gefechtsfronten hervorgebracht. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß die im fernem Osten futage getretenen Erscheinungen sich auch in einem europäischen Kriege wiederholen werden. Die Schlachtfelder der Zukunft werden und müssen daher eine ganz andere Ausdehnung annehmen, als wir aus der Vergangenheit kennen. Armeen in der Stärke derjenigen von Königgrätz und Gravelotte-St. Privat werden mehr als den vierfachen Raum von damals umspannen. Was wollen aber die 220 000 Mann von Königgrätz und die 186 000 Mann von Gravelotte gegen die Massen bedeuten, die in einem zukünftigen Kriege aufzutreten bestimmt sind! ...

Unser Heer ist groß im Verhältnis zu den Heeren früherer Zeiten, und auch groß für denjenigen, der es füh-

ren und bewegen soll; kein dagegen, da ihm weder wie 1866 die Ueberlegenheit der Waffe noch wie 1870 diejenige der Zahl über seinen Gegner gesichert ist, und nur genügend, wenn es möglich wird, diese Massen zusammenzuhalten, auf ein Ziel zusammenwirken zu lassen. Auch wenn dies gelingt, ist es noch nicht nötig, daß die gesamte Zahl auf einem Schlachtfeld, zwanzigmal größer als das von Königgrätz, vereinigt wird. Bestand doch schon die kleine Schlacht von Dresden aus zwei getrennten Teilen, wurden nicht am 16. Oktober bei Leipzig drei verschiedene Schlachten geschlagen, zerfiel nicht Le Mans in eine ganze Anzahl selbständiger Gefechte! Nicht auf die örtliche Berührung, sondern auf den inneren Zusammenhang, darauf kommt es an, daß auf dem einen Schlachtfeld für den Sieg auf dem andern gefochten wird. So viel ist indes gewiß, die Gesamtschlachten wie die Teilschlachten, die getrennt wie die zusammenhängenden Kämpfe werden sich auf Feldern und Räumen abspielen, welche die Schaulplätze früherer kriegerischer Taten um ein Gewaltiges übersteigen.

So groß aber auch die Schlachtfelder sein mögen, so wenig werden sie dem Auge bieten. Nichts ist auf der weiten Debe zu sehen. Wenn der Donner der Geschütze nicht das Ohr betäubte, so würde nur schwaches Aufblitzen die Anwesenheit der Artillerie verraten. Man würde nicht, woher das rollende Infanteriefeld käme, wenn nicht ab und zu bald hier, bald dort eine dünne Linie für einen Augenblick nach vorwärts machte, um ebenso rasch wieder zu verschwinden. Kein Reiter ist zu erblicken. Die Kavallerie muß ihre Aufgaben außerhalb des Schaulplatzes der Tätigkeit der beiden anderen Waffen suchen. Kein Napoleon, umgeben von einem glänzenden Gefolge, hält auf einer Anhöhe. Auch mit dem besten Fernglas würde er nicht viel zu sehen bekommen. Sein Schimmel würde das leicht zu treffende Ziel unzähliger Batterien sein. Der Feldherr befindet sich weiter zurück in einem Hause mit geräumigen Schreibtischen, wo Draht- und Funkentelegraph, Fernsprech- und Signalapparate zur Hand sind, Scharen von Kraftwagen und Motorrädern, für die weitesten Fahrten gerüstet, der Befehle harren. Dort, auf einem bequemen Stuhle vor einem breiten Tisch hat der moderne Alexander auf einer Karte das gesamte Schlachtfeld vor sich, von dort telephoniert er zündende Worte, und dort empfängt er die Meldungen der Armees- und Korpsführer, der Fesselballons und der lenkbaren Luftschiffe, welche die ganze Linie entlang die Bewegungen des Feindes beobachten, dessen Stellungen überwachen.

Diese Meldungen werden sich von denjenigen früherer Zeiten hauptsächlich durch die Höhe der Zahl, weniger durch den Inhalt unterscheiden. Ziemlich übereinstimmend werden sie lauten, wie sie seit Jahrhunderten gelauret haben, daß der Feind sich andauernd verstärkt, daß die Artillerie große Verluste erleidet, die Infanterie nicht vorwärts zu kommen vermag und eine Verstärkung dringend erforderlich ist. Der Feldherr wird diesen Wünschen nicht nachgeben können. Hätte er sich auch eine starke Reserve zurückbehalten, so würde sie bald verbraucht sein, wenn er nach allen Seiten auf die Entfernung vieler Meilen und Tagesmärsche den berechneten Erscheinungen Hilferufen entsprechen wollte. Da das Gefecht doch nur mit verhältnismäßig wenigen Mannschaften geführt werden kann, so würde die Abwendung von starken Unterstützungen, die wegen Mangel an Platz keine Dedung finden, nur die Verluste vermehren. Die wesentliche Aufgabe des Schlachtenlenkers ist damit erfüllt, daß er, lange, bevor ein Zusammenstoß mit dem Feinde erfolgen kann, allen Armeen und Korps die Straßen, Wege und Richtungen angibt, in welchen sie vorgehen sollen, und ihnen die ungefähren Tagesziele bezeichnen.

Der Anmarsch zur Schlacht beginnt, sobald die Truppen die Eisenbahn verlassen haben. Von den Endbahnhöfen aus werden Korps und Divisionen, die einen den Marsch beschleunigend, die anderen etwas verhaltend, den Platz zu erreichen suchen, der ihnen in der Schlachtdrängung angewiesen ist. Da die Gefechtsfronten sich verbreitern, so werden auch die dem Schlachtfeld zutretenden Kolonnen mindestens in der nämlichen Breite marschieren können, die sie im Gefecht einnehmen sollen. Das Zusammenziehen zur Schlacht wird an Bedeutung verlieren. Diejenigen Korps, welche auf den Feind stoßen, werden den Kampf, ohne auf weitere Unterstützung zu rechnen, durchführen müssen. Mit 144 vorzüglichen Geschützen, statt früher mit 84 geringwertigen, und mit 25 000 vorzüglichen Gewehren wird jedes Korps das Jahnfahne der Aufgabe aus der Zeit der Vorderlader erfüllen können. Es ist keine Zersplitterung, sondern eine Verstärkung der damaligen Kräfte, wenn ein Korps die dreifache Breite von vor 40 Jahren einnimmt. Es ist mit einer solchen Gefechtsbreite wohl imstande, anzugreifen, das Erlämpfte zu behaupten, Verluste bis zu 50 vom Hundert zu decken und doch noch eine Reserve für den endlichen Sturm übrig zu behalten.

Baden und der Krieg.

Gen. Rausch als Brauereidirektor.

Aus Heidelberg wird berichtet: „Der sozialdemokratische Stadtrat Rausch von hier übt in einer französischen Ortschaft den Beruf als Brauereidirektor aus. Rausch ist nämlich als Landwehrunteroffizier in das Feld gezogen und dort wurde ihm die Aufsicht über eine jetzt von den Deutschen betriebene französische Bierbrauerei übertragen. Auch das Gastwerk, die Post und die Bahn werden von den Deutschen verwaltet.“

Gen. Rausch war übrigens ständiger Delegierter auf den badischen Parteitag.

Badische Kriegsgefallene.

Karl Marzonnell und Landwehrmann Lazepier Gottlieb Brecht in Karlsruhe; Offizierstellvertreter Richard Richard Schneider und Grenadier Karl Wetter in Forstheim; Spengler Jakob Müller und Einj.-Freiw. Dr. Leopold Bub aus Mannheim; Landwehrmann Wirt Emil Müller in Medesheim; Georg Pfeiffer aus Dossenheim; Hauptlehrer Wiegand in aus Weiskirchen bei Laubersheim; Referent Eugen Balle in Sainstadt, Amt Buchen; Mustetter Adolf Auer und Mustetter August Köhler aus Bühlertal; Emil Rader aus Oberal bei Bühl; Eugen Gaury in Passenweiler, Amt Staufen; Gren. Albert Häfeler aus Willingen; Unteroffizier Wilhelm Frisch aus Allmendshofen, Amt Donaueschingen; Unteroffizier der Landwehr Gustav Wehle aus Waldkirch; Friedrich Mater in Trüberg; Student Hans Wessel in Freiburg; Ref. Josef Baumgartner in Riederhof, Amt Säckingen; Joh. Futtermeister aus Heudorf, Amt Stodach; Joseph Straßle aus Wangen bei Morf; Karl Nobs aus Oberbränd, Amt Neustadt; Alfons Maurer in Reckingen, Amt Waldshut; Oberleutnant d. R. Reuchnast, St. Reuchnast und St. Ludwig von Konstan; Landwehrmann Jakob Schmitt, Einj.-Freiw. Geseiter Edmund Köhler aus Heidelberg, Bizeleweibel der Reserve Postassistent Philipp Benz in Heidelberg-Bandhartsheim; Referent Jakob Steiger in Rohrbach bei Heidelberg; Ref. Heinrich Albrecht in Weiskirchen bei Heidelberg; Georg Albert Leopold Köhler, Anton Ganz und Otto Stolz, sämtliche aus A. u. A. H.; Ref. Emil Monath in Maulden, Amt Bonndorf; Otto Wagner in Riederwühl, Amt Waldshut; Bernhard Kelling und Theodor Wittinger in Immenstaad u. Gren. Paul Höderle in Achdorf, Amt Bonndorf; Mustetter Roman Berlinghof und Gren. Karl Sinn in Mannheim; Edwin Feinler in Bruchhausen bei Ettlingen; Inf. Emil Freund und Hofbauwerkmeister Karl Langendorf von Breisach; Unteroffizier Albert Rothmann von Blumberg; Feldweibel Emil Gutmann im Ref.-Amt, Nr. 109.

Das karlsruher Leibgrenadierregiment gibt die Namen von 12 Offizieren bekannt, die im Feld der Ehre gefallen sind. Von diesen Offizieren sind in unserer Liste noch nicht genannt worden: Major Kuno Freyher von Wilczek, Hauptmann Armar Lange, die Leutnants Joseph Schönlé, Hermann Reiber, J. Berg, Friedrich Frey und Karl Rüntner.

Die Kriegswirkungen in den einzelnen Orten.

Eisenbach, 15. Sept. Den Tod fürs Vaterland starb am 5. September Lehrer Jos. Berg, Leutnant der Reserve. Er führte die 10. Kompanie des Reserve-Regiments Nr. 109, als ihn bei einem Sturmangriff die feindliche Kugel traf.

Sintergarten, 15. Sept. Gestern sind hier die ersten Verwundeten (37 Mann) eingetroffen. Immenstaad, 15. Sept. Von den von unserer Gemeinde ins Feld eingezogenen Soldaten ist Bernhard Kelling den Verwundungen erlegen und Theodor Wittinger auf französischem Boden gefallen.

Schenkzell, 15. Sept. Als drittes Opfer des Krieges unserer verhältnismäßig kleinen Gemeinde ist der einzige Sohn des Schmiedemeisters Rauber, Anton Rauber, den Tod fürs Vaterland gestorben. Am 20. August schon trafen ihn feindliche Kugeln. Noch am 18. August schrieb er vom Schlachtfelde aus, daß er freudig und siegesicher mutig dem Feind entgegen gehe.

Reute, 16. Sept. Es fiel der Landwirt Joseph Aumbach. Wie seine Kompanie berichtet, soll er am 20. August im Gefecht den Tod erlitten haben.

Reckingen, 15. Sept. Den Tod fürs Vaterland starb am 5. September der Sohn des Landwirts Lorenz Maurer. Verwundet in der Schlacht wurde er nach Erfurt ins städtische Krankenhaus befördert, wo er starb. Er war der einzige Sohn seiner Eltern.

In der Zigarrenindustrie

scheint es wieder etwas lebendig zu werden. Aus Haslach t. R. schreibt man uns: Die Zigarrenfabrik Firma Fr. J.

Krämer hat ihren Betrieb wieder voll aufgenommen. Auch die Gießlerische Fabrik arbeitet wieder, wenn vorläufig auch noch mit verkürzter Arbeitszeit. Es ist zu hoffen, daß auch dort bald wieder voll gearbeitet wird. Vielleicht folgen auch bald andere Geschäfte. Es wäre dies im Interesse der hiesigen Arbeitslosen sehr zu begrüßen.

Aus der Partei.

Wieviel organisierte Sozialdemokraten sind zum Kriegsdienst eingezogen?

Der sozialdemokr. Bezirksverband Magdeburg-Anhalt hat eine Zählung der zum Militärdienst einberufenen sozialdemokratischen Parteimitglieder vorgenommen, die ein interessantes Ergebnis zeitigt hat. Der Bezirk umfaßt die acht Reichstagswahlkreise des Regierungsbezirks Magdeburg und die zwei Wahlkreise des Herzogtums Anhalt. In diesen zehn Kreisen hatte die Partei am 1. Juli d. J. 28 642 männliche Mitglieder. Von ihnen waren bis zum 6. September, an welchem Tage die Zählung stattfand, 9162 zu den Fahnen einberufen. Das sind nicht weniger als 32 Prozent. Die Zahl wird sich noch um ein Beträchtliches erhöhen, wenn erst die Einberufung des Landsturms in vollem Umfange durchgeführt ist. Unter den Einberufenen befanden sich 489 Funktionäre der Partei. In einer Anzahl Orte wurden sämtliche Funktionäre zum Kriegsdienst eingezogen. Wie sich leicht ausrechnen läßt, stellen allein die organisierten Sozialdemokraten des Bezirks Magdeburg-Anhalt drei kriegstarke Regimenter zur Verteidigung des Vaterlandes.

Es würde sicher allgemeinem Interesse begegnen, wenn die Parteiorganisationen im ganzen Reich eine gleiche statistische Aufstellung vornehmen würden.

Ehrentafel

für die im Felde gefallenen Parteigenossen. Singen.

Auf dem Schlachtfelde gefallen ist der Genosse Wilhelm Bruggert. Er war ein treuer Leser der Volkswacht. Ehre seinem Andenken.

Die Volkswachtbestellungen

für die Abonnenten im Felde werden zweedmäßig schon jetzt für den kommenden Monat veranlaßt, damit unsere Soldaten im Felde auch ihre Zeitungen ununterbrochen erhalten.

Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

Die Rechtschutzstelle für Frauen und Mädchen gibt bekannt: Die Sprechstunde, die bis jetzt Donnerstag vormittag stattfand, mußte auf Donnerstag abend von 1/7 bis 1/8 Uhr verlegt werden. Die Montag-Sprechstunde verbleibt, so daß von jetzt ab Sprechstunden am Montag und Donnerstag abend von 1/7 bis 1/8 Uhr stattfinden. Meidgenossen machen wir darauf aufmerksam, daß wir auch schriftliche Anfragen an das internationale Komitee in Genf übermitteln, das über den Verbleib der in Gefangenschaft geratenen Deutschen Auskunft gibt. Allerdings muß man auch hier viel Geduld haben. — Die bisher während des Krieges stark in Anspruch genommenen Sprechstunden und die von uns geleistete Hilfe und Arbeit sind ein sicheres Zeichen für die Nützlichkeit und Notwendigkeit unserer Einrichtung. Möge auch weiterhin unserer gern gewährten Hilfe gedacht werden, die den Ratuchenden jederzeit unentgeltlich zuteil wird.

Die städtische Sparkasse Lörrach hat beschlossen, zunächst 50 000 Mark für die Reichs-Kriegsanleihen zu zeichnen und auf die Rückzahlungsrufen für diejenigen ihrer Einleger zu verzichten, die Reichsanleihen zeichnen wollen, insofern die abzubehende Betrag 30 Prozent des Einlageguthabens nicht übersteigt. Auf die Kriegsanleihen kann bei der Sparkasse gezeichnet werden, welche die weiteren Geschäfte unentgeltlich besorgt.

Zu den Firmen, die den Familien der im Felde stehenden Arbeiter Kriegsgeldbescheine leisten, sind noch die hiesigen Brauereien R. Passer und Brauereigesellschaft vorm. Reiter einzurechnen. Beide leisten die anerkanntwertesten Bescheine von 5 Mk. für die Frau und 1 Mk. für jedes Kind in der Woche. Auch die Firma Sarasin leistet Bescheine in Höhe von 80 Pfg. für die Frau und 40 Pfg. für das Kind täglich.

Dieses Furchtbare, Entsetzliche . . . !

Im Feldpostbrief eines Reservisten beim Torgauer Infanterieregiment, der dem Lebenswörter Kreisblatt zur Verfügung gestellt wird, heißt es: „Bin hier mit 20 Reitern einem Infanterie-Bataillon zugeteilt und haben täglich gegen . . . aufzukämpfen. Nachts wickeln wir uns in unsere Pferde- und Schlachtfelle ein und schlafen den Schlaf des Gerechten; nervöse Schlaflosigkeit gibt's nicht mehr. Am 20. und 21. v. Mts. hatten wir hiesig blutige Gefechte, viele der Braven sind geblieben, das Schlachtfeld ist ein Ort der Verwüstung und Zerstörung. Viele Dörfer (gehört an der Zahl) wurden an dem Tage in Brand geschossen, — weil teils die Bewohner unsere Soldaten aus den Fenstern beschossen hatten, andernteils aber die Wirkung unserer schweren Artillerie eine so unbeschreiblich große und schreckliche war. Nachts mußte ich noch eine Nachtpatrouille reiten über das Schlachtfeld, ich sage dir, — das Unglück, die Verwüstung und die Ruine des Schmerzes und der körperlichen Erschöpfung sind nicht zu beschreiben. In den Dörfern brannte alles noch, verbrannte Leichen lagen umher, die gelichteten Einwohner in Haufen erschossen, hundertes Vieh blühte überall und Mauern stürzten zusammen. Dieses Furchtbare, Entsetzliche kann kein kultivierter Mensch begreifen, der es nicht sah; uns alle ergrieff es zuerst so sehr und eckte uns daran — ich weiß nicht wie! — heute hat man sich daran gewöhnt, es gehört eben zum Krüge! Wir sind hier eben auf dem Schlachtfeld —, in unserer Dörfer ist viel zerstört, unter den Einwohnern große Armut und Not, da sie nichts vom Felde herent bekommen . . .“

Der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Tages-Chronik des Jahres 1870.

VI.

4. August.

Schlacht bei Weißenburg. Die 3. deutsche Armee eröffnete an diesem Tage den Feldzug. Sie überschritt die

Landesgrenze in südlicher Richtung und warf bei Weißenburg die vorgeschobene 2. Division des französischen 1. Armeekorps, welche tapfer handelte gegen die deutsche Uebermacht. Es fielen hier 56 000 Deutsche mit 144 Geschützen unter dem preussischen Kronprinzen gegen 6100 Franzosen mit 18 Geschützen unter General Douay. Letzterer wurde getötet, die Deutschen verloren 91 Offiziere und 1460 Mann, die Franzosen 2100 Mann, davon 950 gefangen, und 1 Geschütz. Die Bayern stürmten die Stadt, die preussischen Kronprinzener, ohne einen Schuß zu tun, den hartnäckig verteidigten Weißenburg. Mittags 1 Uhr war das Treffen entschieden, die Stadt in den Händen der Bayern und die geschlagenen Franzosen in der Flucht nach Sülz zu. Der Sieg von Weißenburg verursachte in ganz Deutschland allgemeine Freude.

5. August.

Die 1. und 2. deutsche Armee überschritten die französische Grenze. Im Hauptquartier des preussischen Kronprinzen in Sülz laufen Nachrichten ein, daß Mac Mahon mit seinen Truppen in dem hiesigen, zur Verteidigung überaus günstigen Gelände bei dem Städtchen Wörth an der Saar Aufstellung nehme und Truppenzüge auf der Bahn seine Streitkräfte vermassen. Am Abend hatte das 5. Korps aus seinem Stützpunkt bei Preussdorf die Vorposten auf die Höhen östlich von Wörth vorgeschoben, die der Franzosen standen auf den Höhen westlich der Saar, Sunreit und Wörth gegenüber.

6. August.

Schlacht bei Wörth. Der preussische Kronprinz schlägt mit der 3. Armee die Heeresabteilung unter Mac Mahon. Bei Wörth fielen 106 800 Deutsche mit 342 Geschützen gegen 55 000 Franzosen mit 167 Geschützen. Die Deutschen verloren 489 Offiziere und 10 153 Mann. Den härtesten Verlust hatte das 5. Armeekorps; unter den Verwundeten befand sich der kommandierende General des 11. Armeekorps, Generalleutnant v. Dole. Die Franzosen verloren 20 000 Mann, davon 6000 gefangen und 6000 vermißt, außerdem 33 Geschütze, 4 Fahnen, 1 Adler und 1193 Pferde. Die württembergische Reiterbrigade erbeutete eine Kriegskasse mit 36 000 Fr., das 2. heilische Infanterieregiment Nr. 14 Mac Mahons ganze Baggage, zu der auch zwei vornehme Pariser Damen gehörten. Die Schlacht begann frühzeitig und endete erst nachmittags 4 Uhr. Der Hauptkampf wogte in der Umgebung des Dorfes

Froschweiler, dem Schlüsselpunkt der französischen Stellung. Die Erstürmung dieses in Brand geratenen Dorfes entschied die Schlacht. Die Schlacht bei Wörth war die politisch bedeutsamste im damaligen Feldzuge, denn sie brach den letzten französischen Widerstand diesseits der Vogesen und Straßburg blieb nun seinem Schicksal überlassen. Die Hauptkräfte des Feindes zogen sich in größter Eile in die Vogesen zurück und ließen das nördliche Elsaß fast unbesetzt.

*

Schlacht bei Spichern. Dieselbe machte der mehrtägigen Franzosenherrschaft in Saarbrücken ein jähes Ende. Sie war von der deutschen Heeresleitung gar nicht beabsichtigt und wurde durch die letzte Meldung veranlaßt, Froschard sei mit seinen Truppen bereits im Abzuge begriffen. Diese hatten auf den Spicherer Höhen zunächst der damaligen französischen Grenze eine für unannehmbar gehaltene Stellung inne. Dieselbe gewährte fast die Vorteile einer sturmfreien Stellung und bestand aus dem steilen Bergzuge, welcher jenen Namen führt, dicht bewaldet war und die vorgenannten Berge südlich von Saarbrücken in einer Entfernung von etwa 2000 Schritt weit überragt, sowie eine freie Aussicht bis zur Saar bietet. Von der Saar südlich St. Arnal bis zur Eisenbahn zwischen Styring und Forbach standen Froschards Truppen, die Aufstellung ging mit den Höhen, der linke Flügel fand Anlehnung, der rechte war durch die Saar gegen Umgehungen gedeckt. In der Schlacht bei Spichern fielen 38 100 Deutsche der 1. und 2. Armee mit 108 Geschützen unter der Oberleitung des Generals von Gaben gegen 31 400 Franzosen mit 90 Geschützen. Erstere verloren 223 Offiziere und 4648 Mann, letztere 3829 Mann, davon 1400 Kriegsgefangene, einen Teil ihres Vorrates und ihres Gepäcks, sowie große Vorräte an Proviant. Die Erstürmung des steilen Spicherer Kopfes erforderte schwere Opfer. Das brandenburgische Grenadierregiment Nr. 12 erliegt, ohne einen Schuß zu tun, im vernehmlichsten Kugelhagel die steile Bergwand, erreichte fast erschöpft die Höhe und stürzte dann den überaus hohen Franzosen entgegen, welche rasch nach einer Halbchlacht zurückwichen. Dieses Regiment allein verlor in einer Stunde 35 Offiziere und 771 Mann. In der vordersten Reihe der Sturmkolonne fiel, von fünf Kugeln tödlich getroffen, der General von Francois, Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade.

Die Radfahrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Radfahren im Bereich der Feste...

Eine Zigeunergesellschaft von etwa 30 Köpfen wurde aus den Bogenen hierhergebracht und hier interniert.

Der Viehmarkt am 17. d. Mts. war ziemlich stark befahren. Der Handel war reger, die Preise hoch.

Die hiesige Tuchfabrik ist mit Militäraufträgen überbeschäftigt, so daß sie zur Aufstellung neuer Webstühle...

Der Wochenmarkt am Donnerstag hatte eine gewaltige Zufuhr zu verzeichnen, was einen ziemlichen Druck auf die Preise ausübte.

Grenzach. Die hiesige Tapetenfabrik mußte ihren Betrieb schließen. In anerkennenswerter Weise leistet sie an ihre Arbeiter Beihilfen.

Badische Chronik.

Lahr

Vom Gewerbegericht. Das Kriegsscheiter hatte einen Freispruch erlangt. Er hatte seit Ausbruch des Krieges keine ruhige Luft zum Arbeiten mehr...

Die Auskunftsstelle für Arbeiterangelegenheiten bei Gen. Richter, Burgheim 8b, sei wiederholt in Erinnerung gebracht.

Billingen

Parteiversammlung. Die an dieser Stelle auf Samstag abend angelegte Parteiverammlung kann umständlicher erst am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saal stattfinden.

Großfeuer löstete am Donnerstagabend 1/9 Uhr in Lannheim. Die landwirtschaftlichen Anwesen von Marx Fleig und Donat Zimmermann wurden vollständig eingeschert.

Die Anlagen für das 3. Quartal müssen nun endlich bezahlt werden, da sonst Mahnung durch den Kassendiener erfolgt und 15 Pfg. Mahngebühr zu zahlen ist.

Eingen

Fahndung. Die beiden letzten Brandfälle in Kriestingen, denen zwei Oekonomengebäude zum Opfer gefallen sind, werden auf Brandstiftung zurückgeführt.

Ein lächerliches Vorgehen predigt die Singener Zeitung. Sie weist darauf hin, daß in Deutschland durch den Krieg das Sprachbewußtsein wieder erwacht sei...

Das Sammeln von Besolz in den städtischen und Enzenbergischen Wäldungen ist im Interesse der Bedürftigen verboten worden.

Die hiesige Stadtmusik ist durch den Krieg ebenfalls stark dezimiert worden. Herr Bürgermeister Thorbecke fordert deshalb alle jene, die irgend ein Instrument beherrschen...

Konstanz

Gestorben ist dieser Tage Fabrikdirektor Frh. Schmid (Rüchertfabrik), dem auch vor nachzulegen möchten, daß er im allgemeinen ein humaner Arbeitgeber war...

Schopfheim und Umgebung

Mitteilungen aus dem Gemeinderat. Die Obstversteigerung brachte einen Erlös von 343,20 Mark. Der Herbstwald soll zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe

Die längst gewünschte Erleichterung wurde den hiesigen Schulkindern infolge des Krieges zuteil. Seit einigen Tagen machen sie ihren Dienst in der Wähe.

Mannheim

Weil er nicht in den Krieg ziehen durfte, machte der 25jährige Schulmann F. Stengele aus Schwäbisch-Gmünd seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Ueberlingen. Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnöte in hiesiger Stadt haben die sozialdemokratischen Bürgerausschüßmitglieder durch eine Eingabe an den Gemeinderat verlangt.

Redargerach, Amt Eberbach, 17. Sept. Auf ungewöhnliche Art kam die Frau des hiesigen Kaufmanns Karl Bödigheimer um ihr Leben.

Engen, 17. Sept. In Engen wurde das Anwesen des Landwirts Josef Billharz durch Feuer vollständig zerstört.

Aus der Stadt Freiburg.

Die nächste Parteiverammlung findet am kommenden Dienstag, abends halb 9 Uhr, bei Böttner statt. Neben außerordentlich wichtigen organisatorischen Maßnahmen steht ein allgemein interessierender Vortrag des Gen. Markloff.

Sitzung der Bürgerausschüßfraktion. Die Mitglieder der Bürgerausschüßfraktion mögen sich zu einer Fraktionsitzung am Montag abend im Goldenen Apfel einfinden.

Vorlagen des Stadtrats an den Bürgerausschüß. Am Dienstag, 22. September, vormittags 10 1/2 Uhr, findet im Kornhausaal eine Bürgerausschüßsitzung statt.

Es soll hier eine Genossenschaft m. b. H. als Kriegskreditkasse gegründet werden, um kleineren soliden Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden, welche infolge des Krieges kreditbedürftig geworden sind...

Weiter soll die Sparkassensatzung dahin erweitert werden, daß zur Sparkasse eingelegte Gelder ausnahmsweise auch in Darlehen auf Schuldchein angelegt werden können.

Zwei weitere Vorlagen betreffen die Uebertragung des Amtes eines Gemeinderichters und Schiedsmanns und die Herabsetzung der Verdenstrake zwischen der Haupt- und der Dienstrake.

Hilfe für die Freiburger Arbeitslosen müssen wir verlangen. Der Freiburger Bürgerausschüß hat in einer außerordentlichen Sitzung im Monat August dem Stadtrat die Möglichkeit gegeben...

Was ist nun seit dieser Kornhausstauung nach dieser Richtung hin geschehen? Blutwenig, wird die Antwort lauten. Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen sind immer noch arbeitslos.

Wie aber geht es den auf der Straße liegenden Arbeitslosen? Soweit diese zeitig genug den Weg zur gewerkschaftlichen Organisation gefunden haben...

Schaft Arbeitslosenunterstützung erhalten, bekommen sie von der städtischen Arbeitslosenfürsorge den städtischen Zuschuß.

Am nächsten Dienstag wird im Bürgerausschüß für den Mittelstand und für bedürftige Handwerker die Errichtung einer Kreditgenossenschaft beraten.

Dreizehn Millionen Mark Kriegsanzleihe sind, wie der Freib. Zig. gestern von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bis gestern mittag allein in der Stadt Freiburg gezeichnet worden.

Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß in Freiburg viele Kapitalien angehäuft sind. Und noch ganz andere Schlußfolgerungen sind daraus herzuleiten.

Vom Infanterieregiment Nr. 113 führt die Verlustliste vom 2. Bataillon als tot auf: 1 Offizier, 8 Unteroffiziere und 44 Mann...

Der Fernsprecheber innerhalb des hiesigen Ortsfernprechnetzes ist von heute Samstag, 19. September, ab wieder zugelassen.

Die Annahme von Epreßgut, Eigt und Wagenladungsquatern wird mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres eingestellt.

Die Schnellzüge D 101 (Freiburg an 1.17 Uhr vorm.) und D 100 (Freiburg ab 7.56 Uhr vorm.) Seibenberg-Freiburg-Gelbberg fallen vom 18. September ab zwischen Karlsruhe und Freiburg aus in beiden Richtungen.

Lebesgaben für die 113er. Dem Vernehmen nach wird sich mit der Wahrscheinlichkeit, die im Kriegszustand besteht, in den nächsten Tagen Gelegenheit geben, unserem Inf. Regt. Nr. 113 eine Sendung von Lebesgaben zugehen zu lassen.

Das Rote Kreuz bittet im heutigen Anzeigenteil um Spenden zum Obst dörren. Gewiß stehen solche ungenutzt da und dort in einem Haushalt.

Briefkasten der Redaktion. Gastl. Adressieren Sie: Landwehrmann R. 3., Wack-Kommando Vörrach-Steiten.

Verbandsversammlung. Freiburg. Verband der Glaser. Samstag, den 19. Sept., abends halb 9 Uhr, Versammlung bei Sofia, Löwenstr. 2.

Verbandsversammlung. Freiburg. Verband der Glaser. Samstag, den 19. Sept., abends halb 9 Uhr, Versammlung bei Sofia, Löwenstr. 2.

Auszug aus den Freiburger Standesamtsbüchern Geburten: 13. Sept. Leonore Elisabeth, S. Albert Gaber, Ingenieur.

14. " Franz Wilhelm, S. Adam Johann, Viehhändler. 15. " Richard Otto, S. Richard Weber, Elektromonteur.

16. " Max Emil Johannes, S. Emil Mühlhäusler, Zahnarzt. 17. " Erna Maria, S. Ernst Große, Unterstaats-Professor.

18. " Gustav Adolf, S. Friedrich Schneider, Richter. 19. " Arthur Aron, S. Jakob Schäfer, Kaufmann.

17. Sept. Ludwig Hartmann, Buchhalter, mit Mina Hofmann hier. 18. " Jakob Weinader, Metzger, mit Christine Meier geb. Bär hier.

17. Sept. Karl Schmidt, Schriftsetzer in Bühl, mit Frieda Schäfer hier. 18. " Wilhelm Dorchers, Assistenzarzt hier, mit Martha Gräbner in Luzern.

17. " Friedrich Wilhelm Müller, Metzger in Bickensohl, mit Mathilde Waser in Bernauhof. 18. " Johann Friedrich Wilhelm Stiefvater, Ingenieur hier, mit Gertrud Maria Johanna Adolfsine Hamann in Bingerbrunn.

18. " Jakob Niedreich, Buchhalter, mit Anna Dorothea Lenz hier. 19. " Max Richard Reichardt, Eisenbahnarbeiter in Zimmerningen, mit Maria Böhrler hier.

17. Sept. Karl Huber, Ausläufer, mit Helena Jann hier. 18. " Emil Müller, Tagelöhner, mit Anna Dammacher hier.

17. Sept. Rolf Reinhard Karl Ernst, 2 M. 2 J. alt, S. Emil Hugo Müller, Referendär. 18. " Helena Gantner geb. Vogt, 40 J. 6 M. 24 J. alt, Ehefrau des Tagelöhners Franz Gantner.

Rotes Kreuz. Die Lebensmittelniederlage bittet um 1517 Hürden zum Obst dörren um die reichen Schenkungen an Obst in vollem Umfang nutzbar machen zu können.

Flieger und Radler als Helden.

Ein jedes große Unglück gebiert Helden. Wir kennen sie aus den Zeiten, wenn Epidemien wüthen. Aerzte und Gelehrte setzen ihr Leben ein, um der Menschheit zu dienen. Wir kennen die Helden der Arbeit, die bei Katastrophen in Gruben und Fabriken der Todesgefahr nicht achtet und ihre Kameraden zu retten sucht. Auch der Krieg, das größte Unglück, ruft Talente hervor, deren Kunde wie ein Märchen klingt. Der Krieg zwingt jeden, sein Leben einzusetzen. Das Leben wagen, das Leben hingeben, wird zur Massentat und zur Massenstimmung, die es dem einzelnen wieder erleichtert, über seine Person hinauszukommen. Die meisten denken nicht an den Einsatz, wenn der Lärm des Gefechts sie umbraust. Aber der Krieg bringt auch ungewöhnliche körperliche und geistige Kräfte zur Entfaltung. Wir leben die Triumphe, die die Technik und die Mechanik bei der Ausflügelung und Verfertigung des kriegertischen Rüstzeugs feiern. So tief wir auch bedauern, daß hier so viel Kraft und Wissen der friedlichen Kulturarbeit verloren geht, im Kriege selbst schaffen körperliche Leistungen, Tatkraft und Glück Helden, die aus der nach einem Willen bewegten Masse hervortreten. Ganz wenige nur finden die Möglichkeit, nach eigener Inspiration in die Gestaltung der Dinge einzugreifen.

Glanzleistungen vollbringen die Flieger, die sich zum größeren Teil dem Aufklärungsdienst widmen. Während die russischen Flieger kaum noch in die Lüfte steigen, weil ihrer zu viele unfreiwillig herunterkommen, hat die Fliegerabteilung der Ostarmee bisher nur einen Leichtverwundeten aufzuweisen — trotz ihrer Reisen auch in Feindesland. In Rußland läßt die Kriegsleitung, die das Heer unter der falschen Vorpiegelung, man ziehe ins Manöver, nach Deutschland führte, über die Schlachten und über das Verhalten der Deutschen die tollsten Schwindeleien verbreiten. Nach diesen Angaben ersehnten die Russen Sieg auf Sieg, sind ihre Soldaten begeistert von dem „Spaziergang nach Berlin“ und sind die Preußen Bestien und Barbaren, oder halbverhungerte Menschen, die Rußlands Sieg als Befreiung von Not und Elend begrüßen. Der Schwindel soll Stimmung für den Krieg machen und die Völker Rußlands gegen die oppositionellen und revolutionären Elemente einnehmen, die Rußlands Niederlage als Morgenrot einer neueren besseren Zeit für Rußland herbeiführen.

Vor einiger Zeit traf ich auf einer Fahrt durch Thüringen mit einem russischen Arzt zusammen. Er schwärmte von seinem Land und von dem harmlosen russischen Volk, das für Verbrecher und Zuchthäuser nur den Ausdrud „Unglückliche“ kennt. Er sprach von dem russischen Bauern, der für diese „Unglücklichen“ abends Speise und Trank von seinem kleinen Vorrat vor die Tür setzt, damit sie sich laben können, wenn sie nachts an klirrenden Ketten durchs Dorf geführt werden. Aber dieser glühende Patriot hatte das regierende offizielle Rußland, und das herrschende System mit derselben Leidenschaft, mit der er Land und Leute als den Inbegriff des Schönen und Guten schilderte. Erst dieser Tage bekam ich von einer Russin aus intellektuellen Kreisen ein Schreiben, in dem sie ausruft: „Rußland darf nicht siegen, Rußland nicht; ein Sieg Rußlands wäre ein Sieg über Kultur und Fortschritt, ein Sieg der schlimmsten Reaktion. Für mein Volk flehe ich um eine vernichtende Niederlage Rußlands.“ Das ist die Stimmung denkender, ihr Land liebender, sein Glück wollender Russen.

Um die Bevölkerung aufzuklären, bringen unsere Flieger Zeitungen nach Rußland, aus denen die Leser den Stand der Dinge erfahren. Aus der Höhe kommt die Wahrheit nach Rußland...

Fast ungläubige Tatsachen vollbrachte eine Radfahrerabteilung, die bei Beginn des Krieges 60, jetzt noch 59 Mann zählt. Diese, von einem jungen Leutnant geführte Abteilung, machte den Russen schon viel zu schaffen. Gefangene Russen erzählten, man habe geschworen, jedem Radfahrer, der sich erwidern lasse, die Augen auszustechen. (Da auch ich ein Stabtrupp reite, ist das für mich sehr hoffnungsvoll!) Die Mut gegen die Radfahrer ist erklärlich. Sie sind stets in unmittelbarer Nähe des Feindes. Bald tauchen sie im Rücken, bald neben den Flanken der Russen auf, schießen die Offiziere und Patrouillen weg und verschwinden. Oder die ganze Kolonne fährt in ein von Russen besetztes Dorf hinein, erschleicht die Wachtposten, hält Umschau, und ehe die Ueberrumpelten alarmiert haben, ist das letzte Rad schon zum anderen Ende des Dorfs hinaus. Einer der gelungensten Handstreich dieser Abteilung war der folgende: Man spürte ein mit drei russischen Generalstabsoffizieren besetztes, von einer starken Bedeckung begleitetes Automobil auf. Hinterher — die Nachhut wird geräuschlos weggeführt; auf einmal knattern Schüsse, die Russen sinken in den Staub. Bestürzung, Verwirrung; die Radfahrer jagen heran, der Leutnant ist auch schon an dem Auto, schießt alle drei Generalstabler über den Haufen, setzt sich in den Wagen und raft davon. Der Abteilung kostete der Streich keinen Mann — im Auto aber fand man wichtige Papiere, strategische Pläne, genaue Angaben über Stellungen und Truppenverteilung der Russen, außerdem allerhand Interna über Intriguen in der russischen Hofgesellschaft. Daß Streberei und Eifersüchtelei der Großfürsten und ihres Anhangs auch bei diesem Krieg eine verhängnisvolle Rolle spielte, das wird die Veröffentlichung der Beute später dartun. Der Leutnant fährt nun in dem russischen Generalstabsauto herum, wenn das Glück seiner Tatkraft nicht hold bleibt, macht er wohl noch manche verwegene Fahrt.

Ich sprach mit einem der Radfahrer über ihre Stimmung. Sie wie alle anderen sind wütend über das fallberedende England. Im Kampfe gegen die Russen leidet der Haß gegen England. Britannia hat Wind gefaßt...
Wilhelm Düwelle, Kriegsberichterstatter.

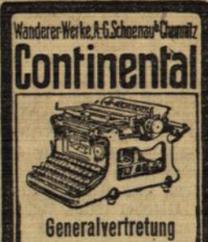
Feldpostbriefe

zu veröffentlichen, ist uns jetzt wieder gestattet. Wir können natürlich nur von solchen Briefen Notiz nehmen, in denen etwas gesagt wird, das wirklich die Allgemeinheit interessiert.

Ueber die Erstürmung des Donon

sagt ein sächsischer Krieger: Wie sehr unsere Artillerie in Anspruch genommen ist, zeigt folgendes Beispiel: Vor einigen Tagen wurde der einem Fort gleichende Donon gestürmt. Hier waren die Franzosen durch starke Zementbatterien gegen unseren Angriff geschützt. Da mußte schon unsere „schwere“ etwas nachhelfen. Da bot sich uns ein Bild unvergeßlichen Grauens. Der ganze Berg erzitterte und bebte durch unsere einschlagenden Geschosse. Die festen Stellungen wurden zerstört, und nun gingen unsere braven Landwehrkameraden im Sturm vor. Die Franzosen hatten hier unzählige Tote und Verwundete. Aber auch wir hatten den Tod so mancher braver Kameraden zu beklagen. Die Franzosen sehen bald ein, daß mit Sachsen, Bayern, Württembergern und Badensern nicht zu spaßen ist. Wenn unsere Truppen heran sind, verlieren sie den Mut, werfen alle Waffen weg, und mit den Worten „Rix tun!“ wollen sie sich ergeben.

Zum sofortigen Eintritt kräftiger junger 1513
Mann oder Fuhrmann
nicht unter 20 Jahren, gesucht.
Katharinenstr. 16.



Firma 065
Emil Schwehr
Freiburg i. Br.
Bertholdstr. 62 Tel. 363
Fil. Karlsruhe u. Stuttgart

Villingen.

Empfehle mein modern eingerichtetes 1299
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft
Anfertigung aller Haararbeiten
Große Auswahl in Parfümerie- u. Toiletteartikeln
Georg Oswald
Friseur, Niederstraße 23.
Telephon 179.

Preiswertes Angebot!

Großes Ober-, Unterbett und Kissen mit weichen Bettfedern reich gefüllt nur 14 Mk., bessere Sorte 18.50 Mk. Prachtvolle rote Ausstattungsbetten nur 27.50 Mk. Versand unter Nachnahme. Nichtpassendes zahle Kaufpreis retour. Preisl. gratis.
M. Kirischberg, Leipzig,
Promenadenstraße 11. 4383

Zur 1500
billigen Schuh- u. Kleiderhalle
Nur gebrauchte, guterhaltene Waren
aus Herrschaftshäusern, von Kavaliern und Studenten abgelegt, fast neu.
Sehr geringe Geschäftsspesen, daher riesig billige Preise.
Nur Weberstraße 11
Freiburg i. Br. vis-a-vis der Städtischen Volksschule.

Städt. Café - Restaurant Greifenegg-Schlöble
Telephon 2973
„Schönster Punkt des Schloßberges“
Ausschank hiesiger und Münchener Biere
Restauration zu jeder Tageszeit zu zivilen Preisen
Kaffee mit nur selbstgefertigten Backwaren
1484 Inh.: Rich. Bürgi.

Tisch-Weine
Kaffeehaus zum Kopf
in offenem Verkauf über die Straße
der 1/1 Liter zu
Weisse: 68, 80, 88, 1.08 | Rote: 68, 92, 1.08, 1.40
1.20, 1.40, 1.60, 1.80 | 1.60, 1.80, 2.00
Delikatess- und Weinessig. 965

Hut-Geschäft Schmitz
Emmendingen 377 Kirchplatz
Lieferant des Lebensbedürfnis- u. Produktivvereins

Man berücksichtige bei Einkäufen stets die Inserenten der Volkswacht und bemerke dann: „Ich habe Ihr Inserat in der Volkswacht gelesen“

TRINKT Chabeso
alkoholfrei milchsäurehaltig

Fabriken in:
Brombach, Lörracher-Landstraße 54, Tel. 467
Freiburg, Weberstraße 1, Tel. 825
Konstanz, untere Laube 6, Tel. 759
Lahr, Lammstraße 23, Tel. 504
Maulburg, Tel. 34
Neustadt, Friedhofstraße 340
Offenburg, Steinstraße 25, Tel. 281
Singen, Kaiserstraße 21, Tel. 231
Stockach, Kirhhaldenstraße 177, Tel. 103
Villingen, Rumänsringstraße 18, Tel. 276. 1185

Persil
reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Trauringe
ohne Lötfuge, pat., ges. gesch. in 8, 14 und 18 karät. Gold
Gravur gratis, empfiehlt
Eugen Nusser, Goldschmied,
Lörrach. 9117

Bekanntmachung.

Da in den nächsten Tagen **Notstandsarbeiten** in größerem Maßstabe ausgeführt werden sollen, ist in erster Linie die Feststellung der Zahl der gegenwärtig in Lahr anfassigen Arbeitslosen erforderlich. 1497
Die tägliche Arbeitszeit ist vormittags 7-12 und nachmittags 1-4 Uhr = 8 Stunden einschließlich einer halbtägigen Pause von 9-9 1/2 Uhr.
Der Stundenlohn beträgt für verheiratete Männer 32 Pfg., für ledige über 19 Jahre alte Männer 25 Pfg., von 17-19 Jahren 18 Pfg., für Frauen 25 Pfg.
Arbeitslose wollen sich zu Notstandsarbeiten vormittags von 8-11 Uhr im städtischen Arbeitsamt (Stadtbauamt) melden.

Die Notstandskommission

Abteilung Arbeitsnachweis.
Carl Morstadt :: Tapeziergeschäft
Telephon 327 L A H R Obststraße 1
Großes Lager in Tapeten, Polstermöbeln, fertigen Betten, Vorhängen etc. 769

Bekanntmachung der Stadt Singen a. S.

Das Sammeln von Holz in den städt. Waldungen betr.
In den städtischen Waldungen sowie in den Gräfl. v. Enzenberg'schen Waldungen ist das allgemeine **Leichholz-Sammeln** bis auf weiteres verboten. 1516
Es darf zukünftig nur noch Dienstag und Donnerstags von denjenigen Personen vorgenommen werden, welche im Besitze einer bürgermeisteramtlichen Erlaubnisbescheinigung sind. Diese Erlaubnisbescheine, welche nur an Bedürftige abgegeben werden, sind auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, 2. Stock erhältlich.
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden strenge bestraft.

Singen, den 16. September 1914.
Der Gemeinderat: Thorbede. Sauer.

Möbel u. Betten
Aussteuern
reelle, billige und prompte Lieferung
Albert Rothweiler
Tapezier und Dekorateur 9109
Tyrolergasse 7 **Konstanz** Telephon 356